

Fränkische Künstler der Gegenwart

Ursula Ullrich-Jacobi



Ursula Ullrich-Jacobi Foto: P. Ullsch

„Bei Frau Ursula Ullrich-Jacobi ist alles von vorneherein beschlossen. Ihr künstlerisches Interesse gilt von Jugend an dem Tiere. Sie erfäßt es mit Auge und Seele. Manchmal steigert sich die seelische Ergriffenheit zu expressiver Kraft. Immer bleibt sie ernst und im kleinsten Format monumental, niemals

gleitet sie ins kunstgewerblich Gefällige ab. Sie geht ihren Weg mit Vorsicht, aber stetig und konsequent“. So schrieb der Maler Anton Bruder (Schwüritz/Ofr.) 1953 anlässlich einer Ausstellung ihrer Arbeiten.

Die Begegnung mit der sympathischen, graziilen Künstlerin und ihren Plastiken bestätigt es und zeigt, daß sie diesen Weg konsequent weitergegangen ist. Da sind die Tiere in ihrer Vielfalt und viel-



„Goldesel“ Türgriff an der
Stadthauptkasse Rathaus Aschaffenburg

fältigen Charakterisierung in Terrakotta, Bronze- und Messingguß, die man in die Wohnung stellen und mit denen man „leben“ kann. Kleinplastiken, die zum individuellen Lebensbereich gehören, ohne aufdringlich oder gar störend zu wirken. Pferd, Rind und Katze dominieren, obgleich auch Hunde und andere Tiere mit gleichem Können und Einfühlungsvermögen ihre künstlerische Gestalt fin-



Stürzender Stier Bronze 1951

Im Besitz:

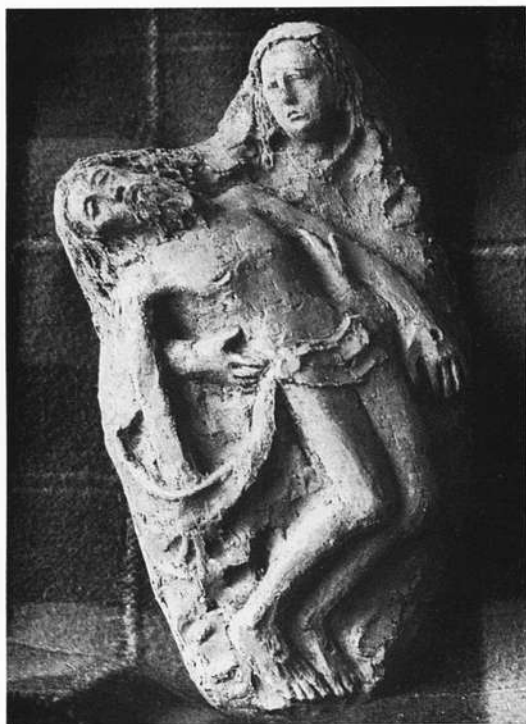
Museum der Stadt Aschaffenburg

den. Die eigene Katze im Haus bietet zudem Motive genug. In jedem Stück, das die schlanken Frauenhände geformt, ja „gebildet“ haben, spürt man die Liebe zum Tier und die Freude am Gestalten. Nur so läßt es sich wohl auch erklären, daß sie das Wesen des Dargestellten so charakteristisch erfassen und es dem Betrachter spontan vermitteln. Frau Ullrich-Jacobi beobachtet lange, sei es im Haus, auf der Weide oder im Gehege. Geduldig geht sie neben dem Tier her und macht skizzenhafte Studien, obwohl sie längst die erlernbare Anatomie kennt.

Nimmt die Tierplastik auch einen breiten Raum im Schaffen der Künstlerin ein, so sollte dabei ihre Vielseitigkeit auf bildhauerischem Gebiete nicht übersehen werden. Da sind die ansprechenden Kin-

derporträts – nicht nur des eigenen Sohnes – und das des Vaters. Originell und zweckmäßig modellierte, in Bronze gegossene, Türgriffe in vielen öffentlichen Gebäuden, Industriebauten (z. B. Fichtel & Sachs, Schweinfurt) und Privathäusern sind landauf, landab zu finden. Auch hier ist das Tier oft eine beliebte Anregung. Die Bronzetüren am Aschaffener Rathaus und die „Goldesel“-Türgriffe an der dortigen Stadthauptkasse seien hier nur als Beispiele genannt.

Kreuzwegstationen in Untererthal (b. Hammelburg), das Kriegerdenkmal in Rothenbuch im Spessart (Sandstein) und Reliefs am Fernmeldeamt Bad Hersfeld zeugen davon, daß die Künstlerin auch große Formate gekonnt zu bewältigen vermag.



Pieta Terrakotta 1960



Porträt Yvonne Grame 1968

Ursula Ullrich-Jacobi wurde am 23. März 1926 als Tochter des Komponisten Wolfgang Jacobi in Berlin geboren. Schon in jungen Jahren kam sie mit ihren Eltern nach Bayern und studierte von 1946 bis 1952 an der Münchener Akademie Bildhauerei. Dort lernte sie ihren späteren Mann, den Maler und Grafiker Gunter Ullrich, kennen. Seit ihrer Eheschließung im Jahre 1953 lebt und arbeitet sie als Hausfrau, Mutter und Bildhauerin in Aschaffenburg.

Akademiepreise, Staatsankäufe, öffentliche Aufträge, Ausstellungen im In- und Ausland sind sichtbare Zeichen verdienter Anerkennung. Die Städtische Galerie Würzburg hat zwei Kleinplastiken, „Liegende Kuh“ (Messing) und „Sich reckende Katze“ (Bronze), erworben; das Museum der Stadt Aschaffenburg besitzt die Bronzeplastik „Stürzender Stier“ und „Pieta“ (Terrakotta).

Richard Hauptmann †

Am frühen Abend des 19. August durcheilte das Coburger Land die Trauerkunde: Richard Hauptmann verstarb heute im Landkrankenhaus zu Coburg an einer heimtückischen Krankheit. Für uns, die wir dem Verstorbenen in den letzten Jahrzehnten seines Lebens Freunde sein durften, eine fast unfaßbare Nachricht, obwohl sich ein schweres Leiden schon seit Jahren immer wieder bemerkbar machte und an den Kräften des Freundes zehrte.

Mit seinem Heimgang verliert das Coburger Land einen bedeutenden Volkskundler und einen hervorragenden Kulturpolitiker, die Vertriebenen-Verbände und die Europa-Union einen leidenschaftlichen Verfechter und Vertreter ihrer Belange – schon vom Tode gezeichnet, verfaßte Richard Hauptmann im Krankenhaus seine Rede, die er am Tag der Heimat, dem 13. 9. 1970 zu halten gedachte, und der fränkische Schriftstel-



Foto: Scheer-Coburg

lerverband einen ausgewogenen Mittler zwischen Konservativen und Modernen, alle aber verloren wir eine lautere Per-